

Foto: Hamrich Heidersberger



Foto: Lars Landmann



WOLFSBURG AWARD

for urban vision_2020

Förderpreis der Stadt Wolfsburg für
innovative Studentenprojekte zum Thema
„Wolfsburg: Stadt | Raum | Geschichte“

Wolfsburg's student concept competition
on the theme:
„Wolfsburg: City | Space | History“

Dokumentation · documentation

STADT | RAUM | GESCHICHTE

Vorwort

Mit dem WOLFSBURG AWARD for urban vision prämiieren wir alle zwei Jahre studentische Arbeiten, die nicht weniger als Visionen für die Weiterentwicklung unserer Stadt sein sollen – unabhängig von technischer, politischer oder finanzieller Machbarkeit. Und immer wieder müssen wir uns dabei der Frage stellen, wie realistisch oder wie utopisch die Visionen und folglich der Preis sein dürfen oder sein müssen. Sind visionäre Ideen gleichbedeutend mit phantastischer Zukunftsmusik und abstrakten Denkanstößen? Oder kann das Visionäre auch in den vermeintlich einfachen Lösungen liegen?

Mit der Preisträgerarbeit „Aalto Forum“ und der ersten Anerkennung „Urbanity Festival“ haben in diesem Jahr zwei Arbeiten um den WOLFSBURG AWARD for urban vision konkurriert, die ganz unterschiedlich mit dem Aspekt der Machbarkeit umgehen. Der Beitrag „Urbanity Festival“ transportiert in erster Linie eine Idee – beziehungsweise die Vision, Kernstadt und Ortsteile durch ein Event und seinen baulichen Ausdruck enger zusammenwachsen zu lassen. Der Aspekt des technisch und konstruktiv Machbaren rückt dabei zugunsten der zeichenhaften Anschaulichkeit in den Hintergrund.

Der Entwurf „Aalto Forum“ verzichtet auf große Gesten und bietet stattdessen eine reduzierte, durchdachte Lösung für eine komplexe Aufgabenstellung an. In ihrer Antwort auf die betrachtete Herausforderung kann die Arbeit dennoch visionär genannt werden: Das Projekt, das an der Technischen Universität Braunschweig entstanden ist, stellt sich der Frage nach dem Umgang mit den Baudenkmalern der Nachkriegsmoderne und der Umnutzung eines Kirchenraums. Beides sind Themen, die aktuell allgemein von großer Bedeutung sind. Für Wolfsburg, eine Stadt mit großem Denkmalbestand aus den 1950er bis 1960er Jahren und vielen prägenden Einzelarchitekturen von bedeutenden Architekten wie Alvar Aalto oder Hans Scharoun, hat diese Aufgabenstellung besondere Bedeutung. Mit ihren behutsamen Eingriffen und flexiblen Nutzungsvorschlägen für die Heilig-Geist Kirche von Alvar Aalto und den umliegenden Stadtteil am Klieversberg steht die Arbeit für eine Herangehensweise, die sowohl die Substanz achtet, als auch offen ist für kommende Entwicklungen – und damit eine Vision für einen möglichen Umgang mit dem kulturellen Erbe eröffnet.

Insgesamt haben sich in diesem Jahr 35 Studierende von 13 Lehrstühlen aus Deutschland und Belgien beteiligt und 26 Arbeiten eingereicht. Die Bandbreite reicht erneut von architektonischen Entwürfen über freiraumplanerische Arbeiten bis hin zu künstlerischen Auseinandersetzungen mit der Stadt Wolfsburg. Ganz im Sinne unseres Wettbewerbs lässt sich zunehmend beobachten, dass die Beiträge die etablierten Kategorien überschreiten und ökologische oder gesellschaftliche Fragen mit baulichen und stadtplanerischen Aspekten verbinden. Dabei ist eine zunehmende Internationalisierung der teilnehmenden Studierenden zu sehen.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen neben der Gewinnerarbeit auch die drei mit Anerkennungen ausgezeichneten Beiträge sowie die übrigen fünf nominierten Arbeiten vor. Danken möchte ich allen Teilnehmer*innen und Lehrenden, die in diesem von Einschränkungen und Herausforderungen geprägten Jahr Möglichkeiten und Wege gefunden haben, im Austausch zu bleiben, kreative Ideen zu präsentieren und uns wieder einmal neue Blickwinkel auf unsere Stadt zu eröffnen.

Allen Gewinner*innen gratuliere ich ganz herzlich zu ihrem Erfolg.



Kai-Uwe Hirschheide
Stadtbaurat der Stadt Wolfsburg



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 2020

35 Studierende

Mohammad Reza Abdollahi Bidhendi, Eljas Allafian, Stefanie an der Brügge, Justine Deloof, Marc Dessau, Marco Dybala, Julia Fehling, Jana Göpfert, Andreas Gotterbarm, Noortje Grawunder, Marlon Hecher, Jonathan Hertling, Xavier Hoyos Mora Cuevas, Esha Kundu, Anaïs Mane Mendy, Hilke Manot, Arne Markuske, Kirsten Melles, Sönke Nähr, Bui Van Anh Nguyen, Kristin Nickel, Timo Pilz, Frederik Rathke, Friedrich Rauh, Mailin Reinicke, Robert Ritzel, Violetta Schaf, Mario Schöffel, Kim Sundermeyer, Alissa Thiesmeier, Barbara Warzecha, Lukas Wichmann, Clemens Wiese, Marisa Wieczorek, Josephine Zienow

13 Lehrstühle

Hochschule Anhalt

Department Landwirtschaft, Ökotropologie und Landschaftsentwicklung
Prof. Dr. Nicole Uhrig

Beuth Hochschule für Technik Berlin

Fachbereich Life Sciences and Technology
Prof. Dr.-Ing. Jörg-Ulrich Forner

Technische Universität Berlin

Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen
Prof. Angela Million

Hochschule Bremen

Lehrstuhl für Architekturtheorie und Baugeschichte
Prof. Dr. Claudia Kromrei

Technische Universität Braunschweig

Institut für Entwerfen und Gebäudelehre
Prof. Almut Grüntuch-Ernst

Technische Universität Braunschweig

Institute of Media and Design
Prof. Matthias Karch

Technische Universität Braunschweig

Institut für Städtebau und Entwurfsmethodik
Prof. Uwe Brederlau

Brandenburgische Technische Universität

Cottbus-Senftenberg
Stadt- und Regionalplanung
Prof. Dipl.-Ing. Heinz Nagler

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim

Fakultät Bauen und Erhalten
Prof. Dr.-Ing. Till Böttger

Universität Kassel

Fachbereich Tragwerksentwurf
Prof. Dr.-Ing. Julian Lienhard

Université de Mons, Belgien

Faculté d'Architecture et d'Urbanisme
Pascal Simoens

Hochschule für Technik Stuttgart

Fakultät Architektur und Gestaltung
Prof. Dr. Gunther Laux

Bergische Universität Wuppertal

Institut für Städtebau-Urban Scape
Prof. Dr. Tanja Siems

Die Jury



Die Jury (von links)

Tatjana Sabljo, Gastjurorin, Keferstein+Sabljo Architekten, Hannover

Prof. Dr. Georg Skalecki, Bremen, Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg

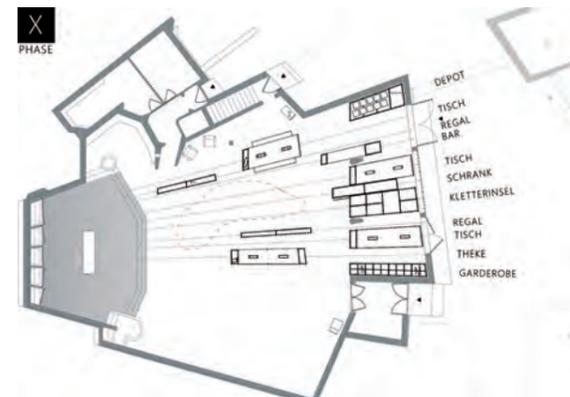
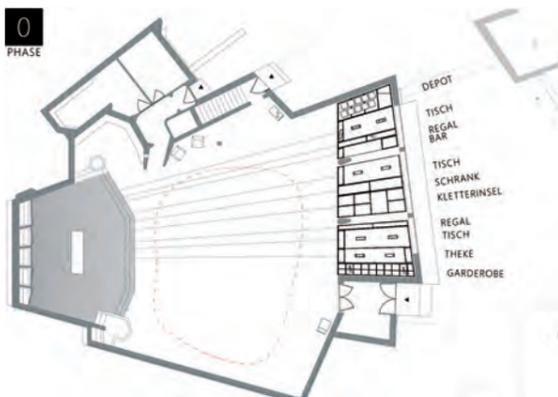
Ralf Krüger, Ratsvorsitzender

Ingrid Spengler (Vorsitz), Hamburg, Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg

Kai-Uwe Hirscheide, Stadtbaurat der Stadt Wolfsburg

Manuel Scholl, Zürich, Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg

Dr. Antje Backhaus, Berlin, Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg



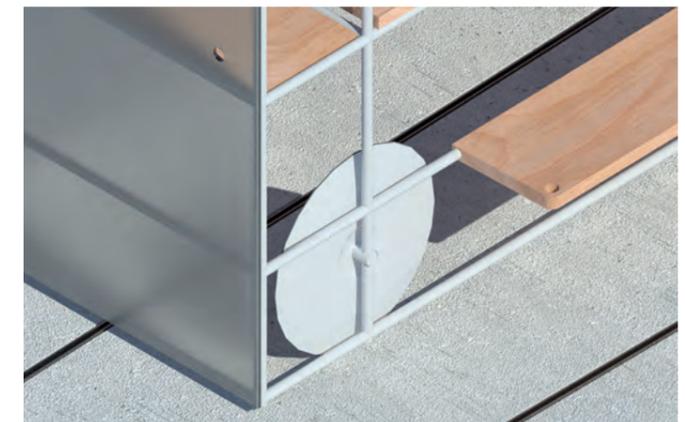
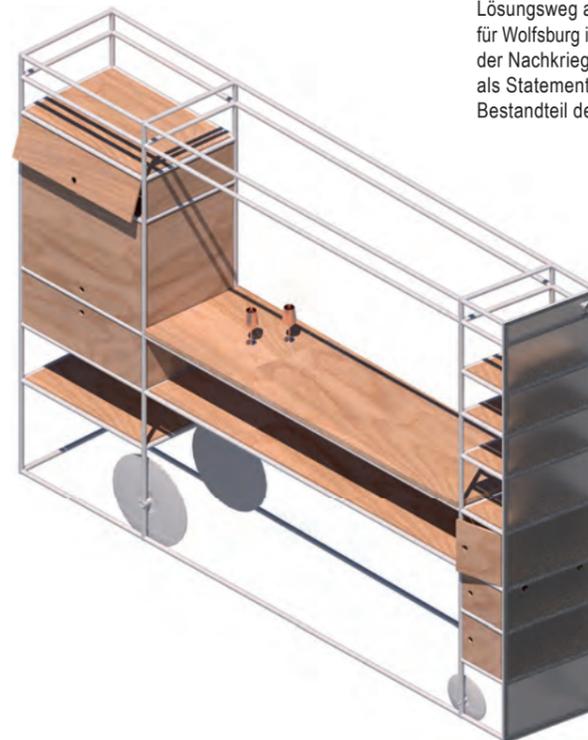
Entwurfsidee

Der Entwurf konzentriert sich auf die Umnutzung des eigentlichen Kirchenraums. Die ursprüngliche Bestuhlung wird ausgeräumt und ein neuer Bodenbelag eingebracht, in dem ein Schienensystem eingearbeitet ist. Dieses ist Basis für ein flexibel gestaltetes Möblierungssystem, welches diverse Nutzungen ermöglicht. Die Nutzung als Markthalle und Treffpunkt ist genauso möglich wie eine Nutzung für Lesungen, Tagungen und Konzerte. Materialität und die unterschiedlichen Fügungsmöglichkeiten des Möblierungssystems werden detailliert vorgestellt. Das Nutzungskonzept sieht tagsüber eine offene, frei zugängliche und kostenlose Nutzung vor. Mit einer Vermietung in den Abendstunden für Veranstaltungen soll eine Refinanzierung der Tag-Nutzung ermöglicht werden.



Begründung des Preisgerichts

Das vorgeschlagene Möblierungssystem verbindet einen respektvollen und schonenden Umgang mit dem Denkmal mit einem flexiblen und sinnigen Nutzungsvorschlag. Der Ansatz ist pragmatisch und trotzdem innovativ, indem er ein Nutzungskonzept entwickelt, das einen Mehrwert für den Stadtteil bietet. Im Sinne der ursprünglichen Funktion wird der Raum als Ort für die Menschen in der Gemeinde und darüber hinaus im Quartier erhalten. Es wird keine vollständige Neuausrichtung oktroyiert, sondern ein Grundgerüst vorgeschlagen, mit dessen Hilfe sich verschiedene Zielgruppen den Ort demokratisch und kostenfrei aneignen sollen und ihn nach ihren Bedürfnissen entwickeln können. Gleichzeitig bleiben Raum und Architektur als solche erfahrbar. Die Konstruktion erscheint sinnvoll und durchdacht. Durch seinen bewusst unspektakulären Pragmatismus und seine Offenheit bietet der Entwurf einen sanften Lösungsweg aus der sich vergrößernden Herausforderung von Denkmalerhalt und -umnutzung. Insbesondere für Wolfsburg ist die Entwicklung von Konzepten, welche die herausragenden und identitätsstiftenden Baudenkmäler der Nachkriegsmoderne sinnvoll in die Zukunft bringen, von großer Aktualität und Relevanz. Die Arbeit kann als Statement für einen verantwortungsvollen Umgang mit Kulturgut verstanden werden, das wesentlicher Bestandteil der Identität der Stadt ist.

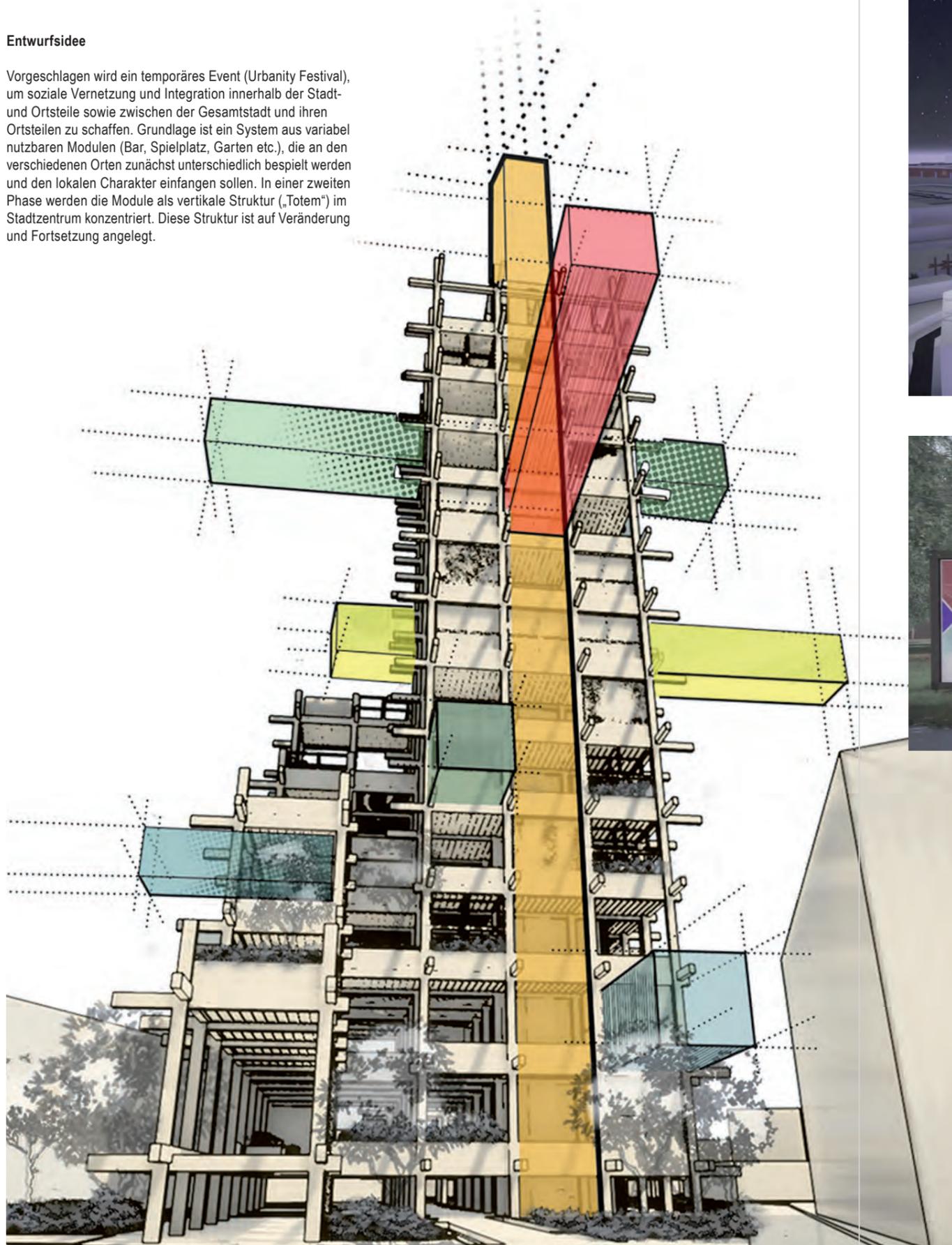


Urbanity Festival. A participative and temporary architecture event to create an urban identity
 Anaïs Mane Mendy, Mons, Belgium

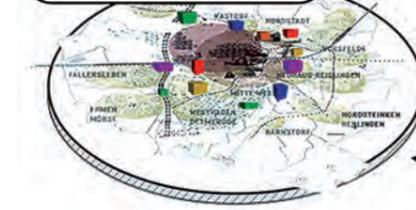
Université de Mons, Belgien, Studiengang Stadtplanung,
 Faculté d'Architecture et d'Urbanisme
 Pascal Simoens

Entwurfsidee

Vorgeschlagen wird ein temporäres Event (Urbanity Festival), um soziale Vernetzung und Integration innerhalb der Stadt- und Ortsteile sowie zwischen der Gesamtstadt und ihren Ortsteilen zu schaffen. Grundlage ist ein System aus variabel nutzbaren Modulen (Bar, Spielplatz, Garten etc.), die an den verschiedenen Orten zunächst unterschiedlich bespielt werden und den lokalen Charakter einfangen sollen. In einer zweiten Phase werden die Module als vertikale Struktur („Totem“) im Stadtzentrum konzentriert. Diese Struktur ist auf Veränderung und Fortsetzung angelegt.



PHASE 1 : EXTRACT ESSENCES FROM DIFFERENT NEIGHBORHOODS USING NOMADIC MODULES CARRYING DIFFERENT FUNCTIONS NECESSARY FOR A NEIGHBORHOOD.



PHASE 2 : INSERTION OF NOMADIC MODULES IN THE GREEN TOTEM POLE OF THE CITY CENTER. CREATION OF THE NEW IDENTITY OF THE CITY.

ARCHITECTURAL SUPPORT



SOCIAL SUPPORT



MODULAR STRUCTURE



SPATIAL MODULARITY



Begründung des Preisgerichts

Das Thema der Arbeit benennt prägnant eine typische Eigenart und Herausforderung in der Wolfsburger Stadtstruktur: die mitunter nicht nur örtliche Entfernung zwischen Kernstadt und Ortsteilen. Mit dem „Urbanity Festival“ wird eine einfache, aber effektvolle Idee präsentiert, wie das Innen und Außen der Stadt stärker miteinander verknüpft werden könnten, ohne die bestehenden Gegensätze aufzuheben. Die Gegensätzlichkeit wird vielmehr als Potential gesehen, von dem die Kernstadt profitieren kann und das gleichzeitig die Identität in den Ortsteilen stärkt. Der Standort in der Innenstadt in Sichtweite und als selbstbewusstes Gegenüber zu den Schornsteinen des Volkswagenwerkes ist im Hinblick auf die Frage nach der kollektiven Identität gut gewählt. Es wird ein interessanter modellhafter Ansatz präsentiert, der insgesamt jedoch etwas plakativ bleibt.

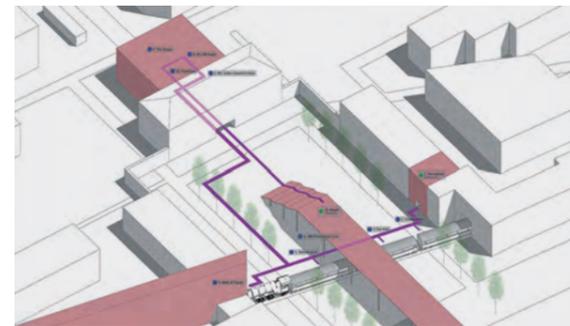
Far from Home. A VR experience.
Mohammad Reza Abdollahi Bidhendi

Technische Universität Braunschweig, Studiengang Architektur,
Institute of Media and Design
Prof. Matthias Karch



Entwurfsidee

Es handelt sich um eine virtuelle künstlerische Installation am Robert-Koch-Platz im Handwerkerviertel. Themen sind die persönliche Migrationsgeschichte des Autors sowie Wolfsburg als Stadt der Arbeiter*innen und Migrant*innen mit einem multikulturellen Charakter. Am Robert-Koch-Platz werden assoziativ Symbole verdichtet, die sowohl auf die (Migrations-)Geschichte der Stadt Wolfsburg (L'Emigrante, Cianetti-Halle) verweisen, als auch – durch tagespolitische Bezüge – auf die Gegenwart. Zudem werden Ausblicke gegeben auf die für Wolfsburg zukünftig relevante Arbeitsmigration (Fachkräfte). Das Konzept sieht vor, dass die Betrachter*innen mittels VR-Brille die Installation aktiv erkunden.



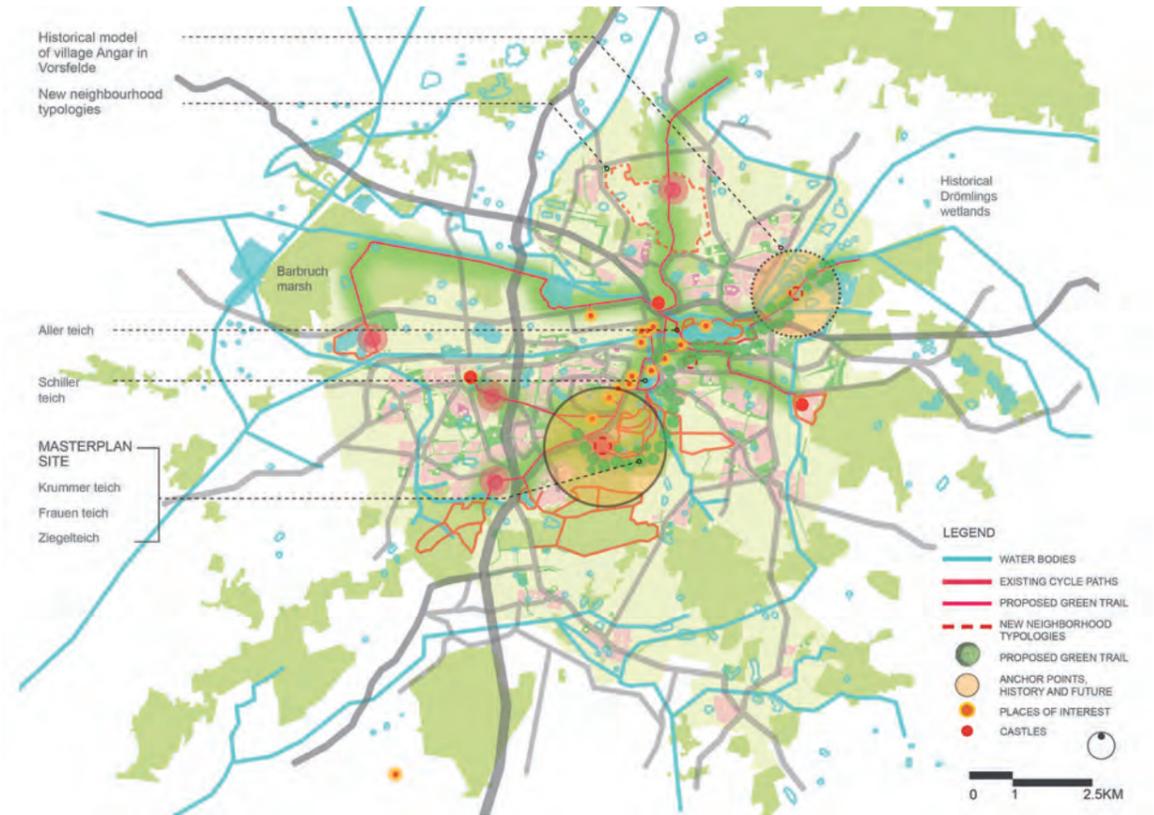
Begründung des Preisgerichts

Die Arbeit lässt eine intensive Auseinandersetzung mit der besonderen Geschichte der jungen Stadt Wolfsburg spürbar werden und vermittelt diese anschaulich. Mit den anspruchsvollen und komplexen Themenfeldern Identität und Migration werden nicht nur aktuell virulente Herausforderungen angesprochen, sondern auch eine für Wolfsburg prägende Fragestellung. Durch das Einweben aktueller politischer Bezüge sowie subjektiver Erfahrungen gelingt eine Verknüpfung der Geschichte mit der Gegenwart. Die genutzte Virtual Reality-Technologie stellt ein innovatives Mittel zur Darstellung und Vermittlung von Geschichte dar und regt zu Auseinandersetzung und Nachdenken an. Die bisher überwiegend von Ingenieuren genutzte Technologie wurde in ein innovatives Ausstellungs- und Vermittlungskonzept übertragen. Insgesamt ist eine spannende künstlerische Installation entstanden, die jedoch vor allem auf soziale und historische Fragen abzielt und sich weniger mit stadträumlichen oder baulich-architektonischen Aufgabenstellungen beschäftigt.



Resilient City as a Climate Garden.
Case of Wolfsburg, from Grey to shades of Green.
Esha Kundu, Mainz

Hochschule Anhalt, Studiengang Landschaftsarchitektur,
Department Landwirtschaft, Ökotropologie und Landschaftsentwicklung,
Prof. Dr. Nicole Uhrig



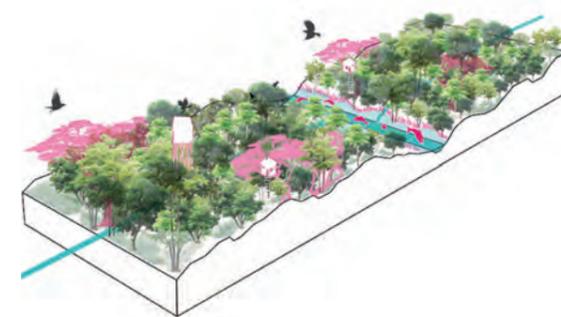
Entwurfsidee

Es erfolgt zunächst eine Analyse der historischen Landschaftstypen in der Region Wolfsburg, Braunschweig, Hannover. Teiche und Feuchtgebiete werden als charakteristisch herausgestellt. Am Beispiel des historischen Ortskerns von Vorsfelde wird weiterhin analysiert, dass Grünräume in Zentren die Städte z.B. im Hinblick auf die globale Erwärmung widerstandsfähiger machen. Als Strategie für Wolfsburg wird davon ausgehend vorgeschlagen, die vorhandenen Grünräume zu vernetzen, zu stärken und erlebbar zu machen, z.B. durch Radwegetze. Am Beispiel Rabenberg-Ziegelteich und seiner Umgebung werden verschiedene Maßnahmen konkretisiert: Schaffung von Feuchtgebieten, Community Farming, Pflanzinseln im Teich, Terrassierung des Geländes, grüne Architektur für Gemeinschaft und Handel, Pflanzung weiterer heimischer Baumarten. Diese Maßnahmen sollen u.a. der Steigerung der Biodiversität und Verbesserung des Mikroklimas dienen. Des Weiteren sind Elemente für Vermittlung und Erlebnis vorgesehen.



Begründung des Preisgerichts

Die Thematik ist für Wolfsburg als dezentrale, durchgrünte Stadtlandschaft mit z.T. großen Naturflächen gut erkannt. Die grünen Freiräume sind wichtige charakter- und identitätsstiftende Faktoren für die Stadt. Der Blick auf die historische Landschaft und die über-regionalen Zusammenhängen bietet eine wertvolle Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen zur Stärkung der Grünräume. Insbesondere mit der vernetzten Betrachtung der Flächen wird ein spannender Impuls für die Entwicklung in Wolfsburg gegeben. Die Aufwertung der Flächen sowohl als Freizeit- und Erlebnisraum, als auch als klimaverbessernde Maßnahme zeigt einen zukunftsfähigen Weg auf. Eine bewusste Konzentration auf ausgewählte Maßnahmen und deren ausführlichere Durcharbeitung wäre im zweiten Schritt jedoch wünschenswert gewesen.



Thermalbad Heilig-Geist
Sönke Nähr, Braunschweig

Technische Universität Braunschweig, Studiengang Architektur,
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre,
Prof. Almut Grüntuch-Ernst



Entwurfsidee

Die Idee des Verfassers besteht in der Umnutzung der bestehenden, denkmalgeschützten Gebäude – Pfarrhaus, Gemeindezentrum, Kirche – zu einem Thermalbad nach dem Vorbild einer römischen Therme. Die bestehende räumliche Gliederung wird genutzt, um die verschiedenen Thermalzonen abzubilden. Darüber hinaus erfährt der Außenraum eine Umwandlung, indem in verschiedenen Bereichen zusätzlich Becken eingelassen werden. Die äußeren Gebäudekubaturen werden bewahrt, während die inneren Strukturen und bauzeitlichen Ausstattungselemente größere Veränderungen erfahren.



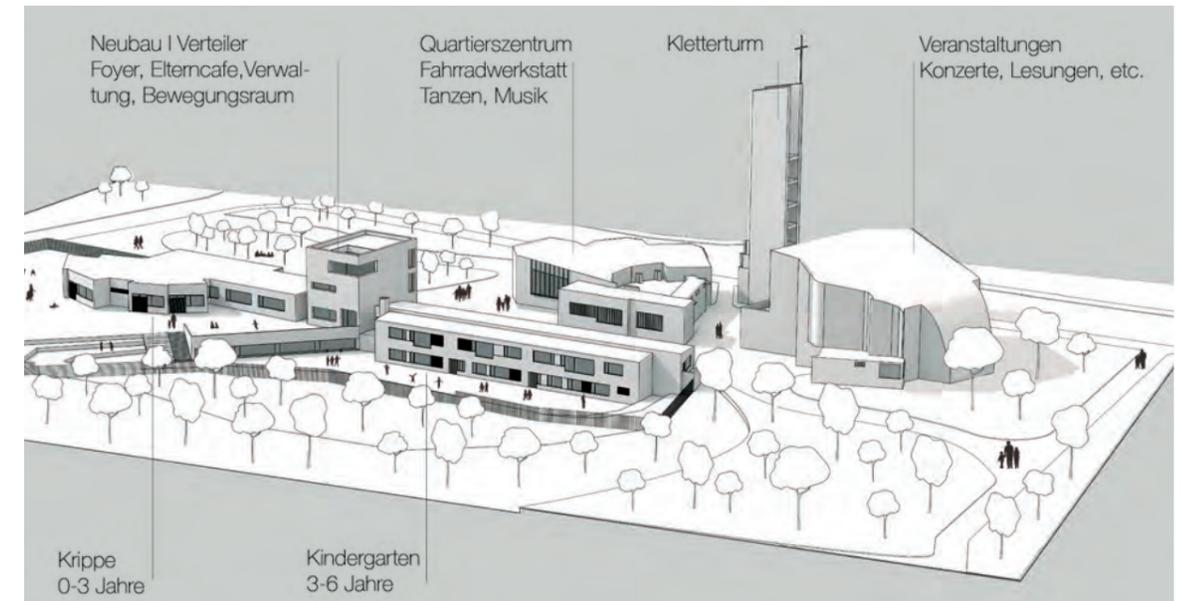
Begründung des Preisgerichts

Der Entwurf macht das Raumerlebnis der Architektur Alvar Aaltos zum Thema. Seine Stärke liegt im Erkennen, Verstehen und Verstärken der besonderen Atmosphäre, die sich der Entwurf zunutze macht für eine grundlegend neue Funktion. Zeichnungen mit einer hohen Darstellungsqualität transportieren diese Stimmung. Die einzelnen Elemente des römischen Thermalbades werden weitgehend durchdacht und nachvollziehbar auf das Gebäudeensemble übertragen.

Mit der vorgeschlagenen Nutzung hat die Arbeit den Mut, mit etablierten und akzeptierten Lösungen bei der Umnutzung von Sakralräumen zu brechen und auch im denkmalgeschützten Kontext neu zu denken. Die Detaildarstellungen suggerieren allerdings eine Machbarkeit, die so einfach nicht gegeben ist, sondern mit hohem technischen Aufwand verbunden wäre und denkmalpflegerisch kritisch gesehen wird.

Heilig-Geist Kirche Wolfsburg
KiTa und Familienzentrum
Julia Fehling, Marisa Wiczorek, Braunschweig

Technische Universität Braunschweig, Studiengang Architektur,
Institut für Entwerfen und Gebäudelehre,
Prof. Almut Grüntuch-Ernst



Entwurfsidee

Die Verfasserinnen greifen die ursprüngliche Idee des Kindergartens auf und reagieren auf die heutigen Anforderungen, indem ein zusätzliches Gebäudeelement in das Ensemble eingefügt wird. Zwischen bestehendem Kindergarten und Pfarrhaus wird ein mehrgeschossiger Kubus eingestellt. Dieser verbindet die beiden Bestandsgebäude und schafft die benötigte Fläche, indem ein Souterrain in die Tiefe des Grundstückes eingearbeitet wird, das gleichzeitig das Gelände zoniert. Die bestehenden Raumstrukturen der Bestandsgebäude werden im Wesentlichen gewahrt. Die neuen Gebäudeteile beherbergen die raumgreifenden Funktionen (Elterncafé, Bewegungsraum). Gemeindezentrum und Kirche erhalten unter Wahrung der denkmalgeschützten Substanz neue Funktionen.

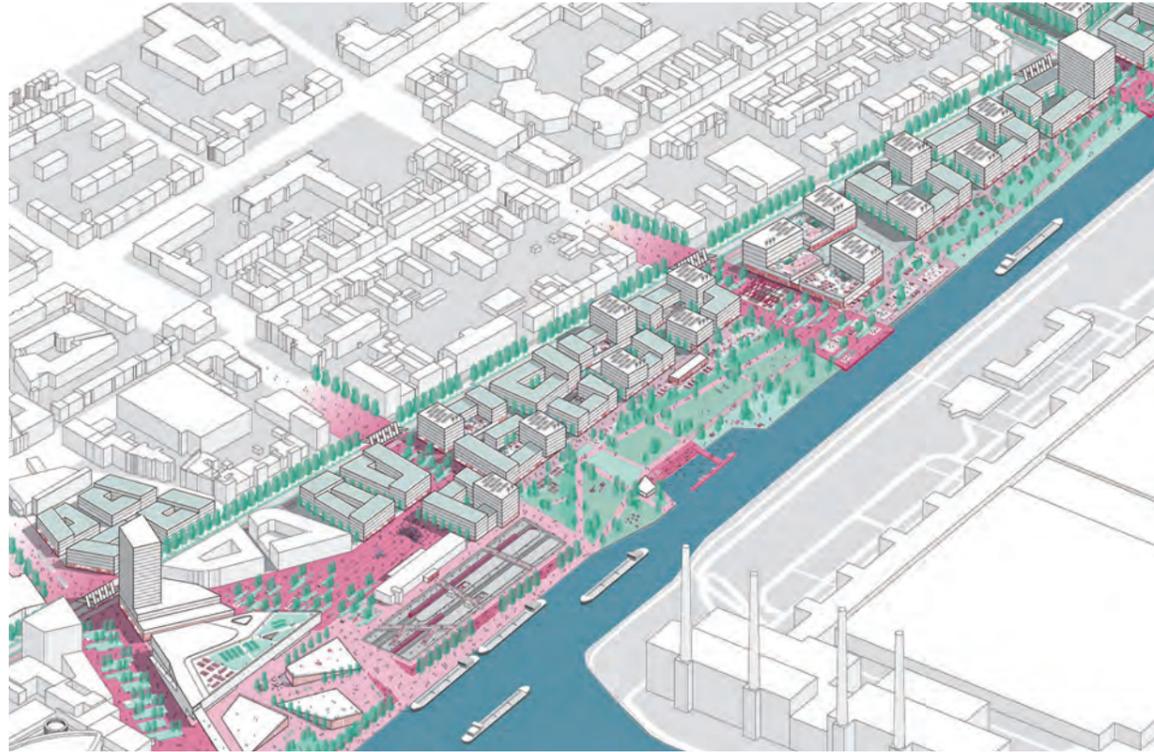
Begründung des Preisgerichts

Um zumindest eine der ursprünglichen Nutzungen des Ensembles zu erhalten bzw. zu reaktivieren, stellt sich die Arbeit der Herausforderung, die modernen Anforderungen an einen KiTa- und Krippenbetrieb in dem bestehenden Ensemble unterzubringen. Hierfür findet eine fundierte Auseinandersetzung mit dem heute notwendigen Raumprogramm statt. Die Idee, für die zusätzlich erforderlichen Funktionen einen Ergänzungsbau zu schaffen, ist gut und richtig. Die Anordnung der teils im Souterrain gelegenen Erweiterung geht geschickt mit der Topographie des Geländes um und nutzt diese intelligent aus. Die Setzung des neuen Eingangsgebäudes ist funktional schlüssig. Der neue Baukörper besetzt allerdings einen wichtigen Gelenkpunkt in der Gesamtanlage und stellt damit einen deutlichen Eingriff in das Denkmal dar. Er wird in seiner Proportionierung und architektonischen Durchgestaltung kritisch gesehen.

PLANSCHI!

Jonathan Hertling, Arne Markuske, Robert Ritzel, Berlin

Technische Universität Berlin, Studiengang Urban Design,
Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen,
Prof. Angela Million



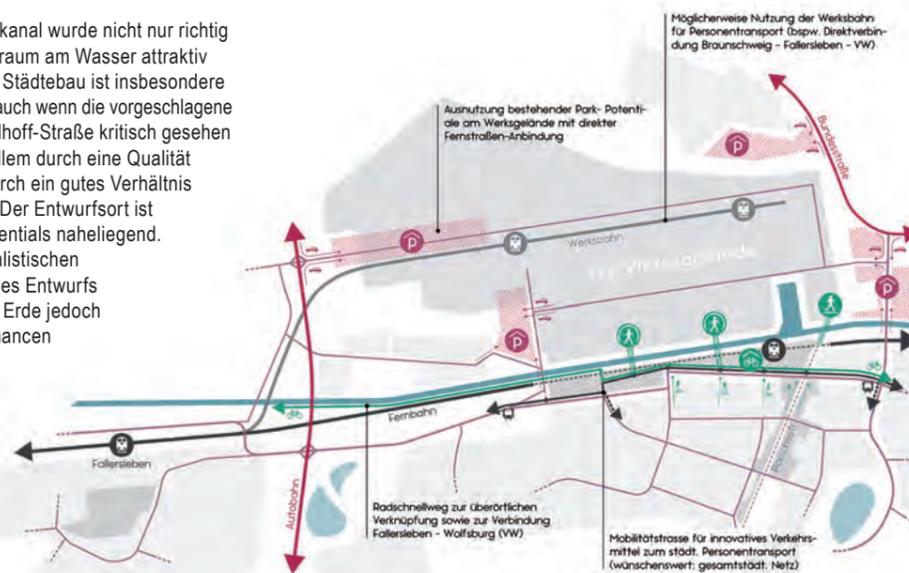
Entwurfsidee

Der Entwurf thematisiert die Öffnung der Stadt zum Wasser, indem er eine Überdeckung der Bahnstrecke vorschlägt, die auf Minus-1-Niveau verlegt wird. Die Ausbildung eines Uferparks mit unterschiedlichen Schwerpunktssetzungen unterstreicht den Ansatz, allen Stadtbewohner*innen den Zugang zum Wasser zu ermöglichen. Darüber hinaus werden Hauptachsen aus der Stadt bis an das Ufer geführt. Je nach „Hinterland“ südlich der Heinrich-Nordhoff-Straße werden Quartiere mit ähnlicher Dichte und Körnung ausgebildet. Des Weiteren findet die Auslagerung der Parkplätze an die Werksperipherie statt, um die Pendler*innen bereits dort abzufangen. Parallel dazu werden der Ausbau des Angebots an alternativen Mobilitätsangeboten und eine städtebauliche Struktur der kurzen Wege vorgeschlagen.



Begründung des Preisgerichts

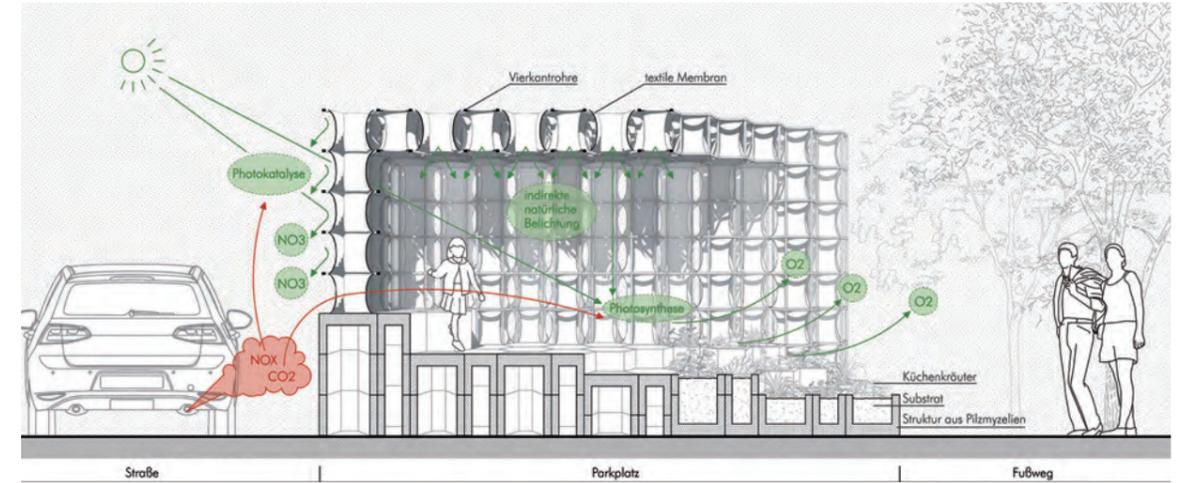
Das Potential der Lage am Mittellandkanal wurde nicht nur richtig erkannt, sondern als urbaner Lebensraum am Wasser attraktiv und für alle zugänglich gestaltet. Der Städtebau ist insbesondere in den zentralen Bereichen gut gelöst, auch wenn die vorgeschlagene neue Wegeführung der Heinrich-Nordhoff-Straße kritisch gesehen wird. Der Entwurf zeichnet sich vor allem durch eine Qualität der öffentlichen Räume aus sowie durch ein gutes Verhältnis von Plätzen und (naturnahem) Grün. Der Entwurfsort ist aufgrund seiner Lage und seines Potentials naheliegend. Bei einer sonst durchdachten und realistischen Durcharbeitung geht die Grundidee des Entwurfs mit der Verlegung der Bahn unter die Erde jedoch von einer Prämisse aus, die kaum Chancen auf eine Realisierung hätte.



Climate enhancing urban fu(r)ni(t)ure.

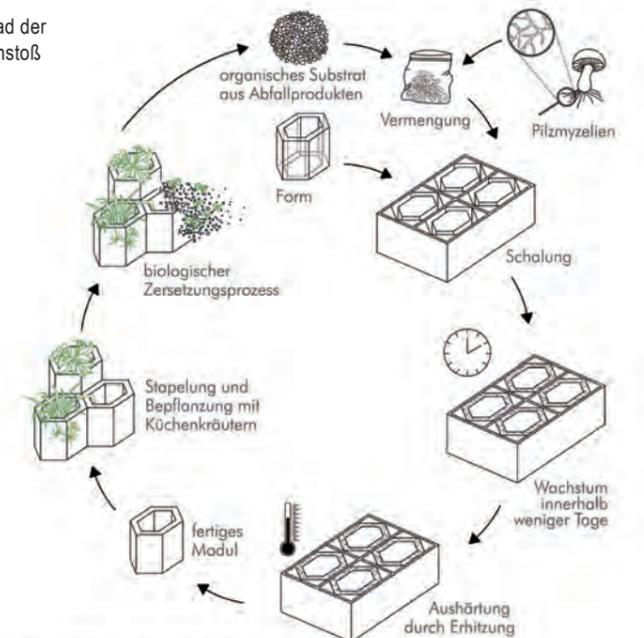
Raumpionier Wolfsburg
Noortje Grawunder, Schwülper, Hilke Manot, Kassel

Universität Kassel, Studiengang Architektur,
Fachbereich Tragwerksentwurf,
Prof. Dr.-Ing. Julian Lienhard



Entwurfsidee

Die Analyse erkennt als Problem den hohen Versiegelungsgrad der Innenstadt (Parkplätze). Mithilfe eines Stadtmöbels soll ein Anstoß gegeben werden zur langfristigen Umnutzung dieser Flächen. Entwickelt wird unter anderem ein modularer Pflanzkübel aus Pilzmyzelien (landwirtschaftliches Abfallprodukt). Dieses Modul wird als Sitzbank, Grünarrangement, Pavillon o.ä. auf verschiedenen Parkflächen installiert und bepflanzt, zersetzt sich mit der Zeit und die Bepflanzung breitet sich aus. Die Maßnahme soll CO2 binden, das Klima aufwerten und einen Denk-anstoß zur Umnutzung geben. Ausgehend von Wolfsburg soll sich die Idee bundesweit ausbreiten.



Begründung des Preisgerichts

Neben der Nutzung von einfachen, ökologisch sinnvollen Materialien wird besonders der prozesshafte Charakter der Arbeit positiv gesehen. Gut gewählte Standorte im Stadtzentrum werden durch temporäre, sich verändernde Stadtmöbel besetzt. Dadurch werden wichtige Themen öffentlich sichtbar gemacht, wie das Denken in Lebenszyklen oder die Vergänglichkeit als natürlicher und notwendiger Prozess. Dies bietet einen spannenden Anstoß, das Thema Grün in der Stadt neu zu denken, auch wenn leider die Darstellung der Phase von Auflösung und Zersetzung diffus bleibt. Während der Ansatz für das Kleinobjekt leicht vorstellbar ist, kann das Ergebnis in seiner Addition für den öffentlichen Raum sehr unansehnlich werden.

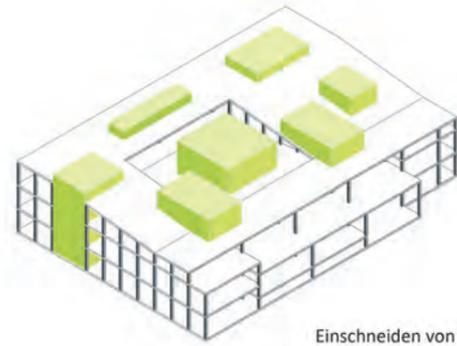
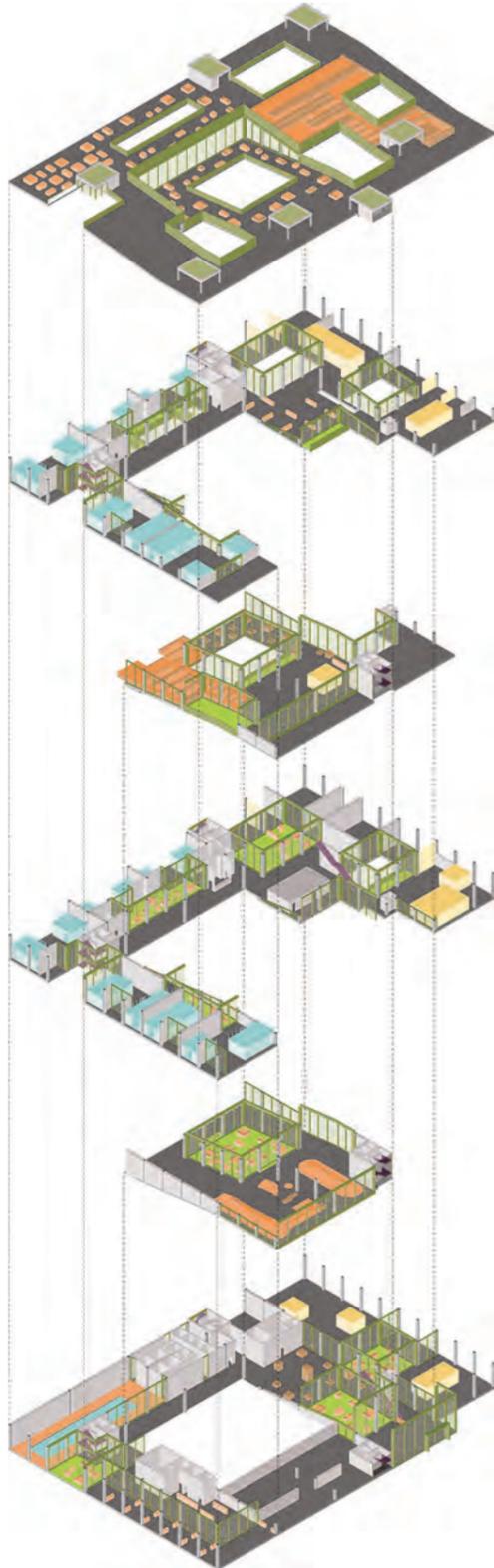
Herstellung der Module aus Pilzmyzelien geschlossener biologischer Kreislauf

park.house. work.life.fun.
Stefanie an der Brügge,
Kim Jana Sundermeyer, Wuppertal

Bergische Universität Wuppertal, Studiengang Architektur,
Institut für Städtebau-Urban Scape,
Prof. Dr. Tanja Siems

Entwurfsidee

Bei diesem Entwurf steht die Umnutzung von Bestandsgebäuden unter dem Motto Wohnen-Arbeiten-Freizeit im Mittelpunkt. Hierzu wurden Untersuchungen zur Nutzbarkeit eines Parkhauses unter einer hypothetischen Annahme (wie z.B. Kfz-Reduzierung, veränderte Arbeitssituationen, veränderte Alltagsformen/Lebensrhythmus) betrachtet.



Einschneiden von Lichthöfen

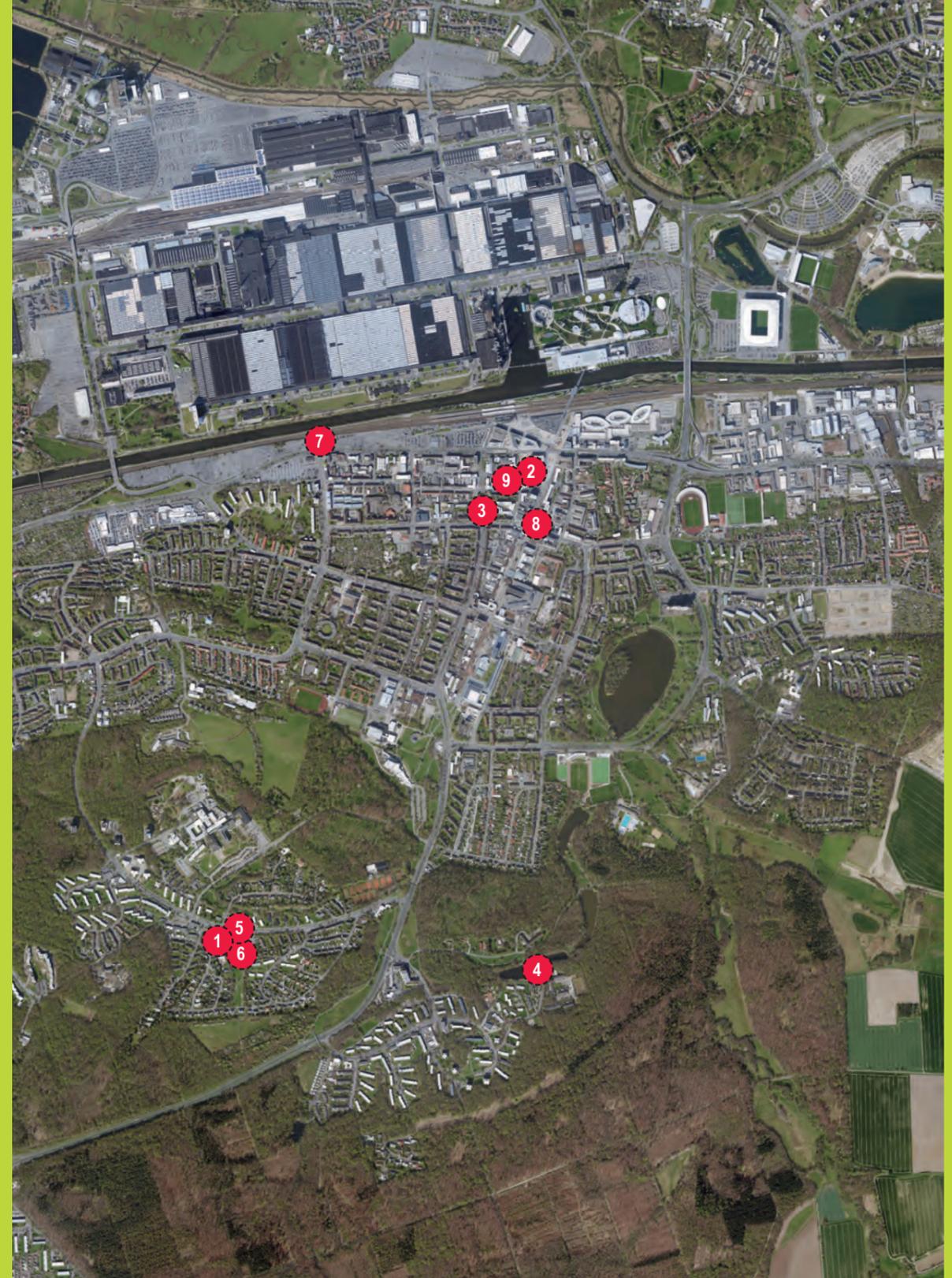


Grundriss Ebene 2-3

Begründung des Preisgerichts

Mit der vorgeschlagenen Nutzungsmischung wird ein interessanter und richtiger Ansatz für die Umnutzung eines Parkhauses vorgestellt. Durch die vorgeschlagenen Maßnahmen, wie das Einschneiden von Lichthöfen und das Einsetzen von Raumkuben sowie die Neugestaltung der Fassade und den Erhalt der Rampe bleiben die ursprüngliche Funktion und die Struktur des Gebäudes innen wie außen nachvollziehbar. Dadurch wird ein wichtiger Denkanstoß für einen Umgang mit dem Bestand und einen sinnvollen Energieeinsatz im Sinne sogenannter „grauer Energie“ gegeben: Für die Betrachter*innen wird anschaulich, dass für eine Umnutzung der Abriss bestehender Bauten und ein vollständiger Neubau keineswegs immer notwendig sind und der Bestand große Potentiale für kreative Lösungen bietet. Veränderung und Entwicklung bleiben zudem im Stadtteil sichtbar und nachvollziehbar. In der Durcharbeitung ist gerade die Schwierigkeit des Umgangs mit besonders tiefen Grundrissen gut bearbeitet. Die Umsetzung lässt jedoch an einigen Stellen Fragen offen.

Die Orte



Die Auslobung

(Auszug)

WOLFSBURG AWARD for urban vision 2020

Ideenwettbewerb der Stadt Wolfsburg für innovative Studentenprojekte zum Thema „Wolfsburg: Stadt Raum Geschichte“

Hintergrund und Ziele

Wolfsburg ist eine der ganz wenigen neu gegründeten Städte des 20. Jahrhunderts in Europa. In einzigartiger Weise verknüpft sich hier Stadtplanung mit politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Tendenzen und Umbrüchen der letzten 80 Jahre. Das Wachstum verlief parallel zum Aufstieg des Volkswagenwerks von der einzelnen Automobilproduktionsstätte zum weltweit agierenden Konzern. Die Zeit zwischen 1951 und 1972, also die Epoche der Nachkriegsmoderne, ist dabei baulich gesehen die spannendste Zeit. Hinzu kommen herausragende Einzelarchitekturen, die Architekten wie Alvar Aalto, Hans Scharoun und Zaha Hadid in Wolfsburg realisierten und die jeweils als Impulse für neue Stadtentwicklungsbereiche zu verstehen sind.

Der WOLFSBURG AWARD will dazu beitragen, die baukulturelle Dynamik Wolfsburgs als Stadt mit Modellcharakter weiter zu stärken. Fünfzig Jahre nach dem Höhepunkt der Nachkriegsmoderne stellt sich für viele Solitäre und Wohnquartiere die Frage nach Modernisierung. Die Prinzipien der modernen autogerechten Stadt werden zunehmend hinterfragt. Neue urbane Entwicklungen werden vor allem auch im Wohnungsbau entstehen. Ausgehend von 119.000 Einwohnern im Jahr 2007 wird bis zum Jahr 2025 ein Anstieg auf über 130.000 Einwohner erwartet. Aktuell hat die Stadt rund 125.000 Einwohner.

Wettbewerbsaufgabe

Die zur Einreichung möglichen Beiträge werden nicht thematisch begrenzt. Die Bandbreite wird durch die Fachgebiete Stadt- und Landschaftsplanung, Hochbau, Baugeschichte und Denkmalpflege, Ingenieurbau/Tragwerksplanung und den Themenkomplex „Stadt Raum Geschichte“ definiert. Gesucht werden Beiträge zur Weiterentwicklung der baulichen und städtebaulichen Qualitäten der Stadt Wolfsburg, Arbeiten zur Auseinandersetzung mit ihrer besonderen Entstehungsgeschichte sowie neue Denkmodelle. Es wird Wert gelegt auf einen innovativen bzw. experimentellen Ansatz, der neue Impulse verspricht. Grenzen der Technik und des Denkens können ausgelotet werden. Arbeiten mit interdisziplinären Ergebnissen werden besonders positiv gesehen.

Teilnahmebedingungen

Die Auslobung richtet sich an Studierende der Fachrichtungen Städtebau und Stadtplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, Denkmalpflege sowie Freie Kunst, die zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Arbeit an einer europäischen Universität, Hochschule oder Fachhochschule im Master-Studium eingeschrieben sind. (...) Möglich sind auch Einreichungen aus fachlich verwandten Studiengängen. (...) Die Entscheidung über eine Zulassung trifft die Arbeitsgruppe Baukultur. Teilnehmen können Einzelpersonen oder Arbeitsgemeinschaften. Es können nur Arbeiten eingereicht werden, die nicht älter als 24 Monate sind. Jeder Teilnehmer/ jede Teilnehmerin bzw. jede Gruppe darf sich nur mit einer Arbeit beteiligen. Mehrfacheinreichungen von Einzelpersonen oder von Arbeitsgemeinschaften bzw. auch nur einzelnen Mitgliedern von Arbeitsgemeinschaften führen zum Ausschluss aller Beteiligten. Bei Arbeitsgemeinschaften muss jedes Mitglied teilnahmeberechtigt sein.

Wettbewerbsleistungen

Gefordert werden Pläne/Zeichnungen/Graphische Darstellungen, die im Umfang die Fläche von maximal zwei DIN A1-Blättern nicht überschreiten, sowie eine CD mit einer druckbaren Datei. Textliche Erläuterungen sind auf den Plänen/Zeichnungen anzuordnen. Über die geforderten Leistungen hinausgehende grafische Beiträge und textliche Erläuterungen werden von der Bewertung ausgeschlossen. Andere, die Pläne ergänzenden Medien wie Film/ Video, Modelle o.ä., werden begrüßt und können zusätzlich eingereicht werden. Diese Materialien können jedoch nicht die Pflicht-Abgabeleistung (Pläne/ Zeichnungen im Umfang von 2 DIN A1) ersetzen. Wettbewerbs-sprachen sind Englisch oder Deutsch.

Verfahren und Preisgelder

Das Wettbewerbsverfahren wird in Anlehnung an die Richtlinie für Planungswettbewerbe RPW 2013 (Fassung vom 31.1.2013) durchgeführt. Aus den fristgerecht eingegangenen, zur Bewertung zugelassenen Arbeiten teilnahmeberechtigter Verfasser/innen benennt das von der Ausloberin berufene unabhängige Preisgericht maximal zehn Nominierte. Ein Beitrag wird vom Preisgericht mit dem „WOLFSBURG AWARD“ ausgezeichnet. Darüber hinaus werden Anerkennungen verliehen. Die Preis-summe für die Anerkennungen wird nach Maßgabe des Preisgerichts verteilt. Der WOLFBURG AWARD ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert. Folgende Verteilung ist vorgesehen: Preis: 2.500 Euro | Anerkennungen: insgesamt 2.500 Euro.

Der Preis und die Anerkennungen bestehen aus einer Urkunde und einem Preisgeld. Die nominierten Wettbewerbsbeiträge werden in einer Dokumentation veröffentlicht und in einer Ausstellung in Wolfsburg gezeigt. (...) Sollten nach Ansicht des Preisgerichts keine Einreichungen vorliegen, die für den Preis oder als Anerkennung geeignet sind, kann die Vergabe von Preis bzw. Anerkennungen ausnahmsweise ausgesetzt werden oder vom Preisgericht einstimmig anders vergeben werden. Alle Teilnehmer/innen und die beteiligten Hochschulen erhalten nach der Preisverleihung eine Information durch Zusendung des Preisgerichtsprotokolls.



Stadt Wolfsburg
Forum Architektur
Architekturkommunikation
Postfach 10 09 44
D-38409 Wolfsburg

Tel.: 0 53 61. 28-28 14
wolfsburgaward@stadt.wolfsburg.de

Gestaltung: Hinz & Kunst, Braunschweig



WOLFSBURG